

24. 11. 26.

Mein armes Lieb,

wo soll das nur hinaus mit Fräulein? Es ist ja geradezu verheerend! Anonysus tandem?! Ich bekam eben, als ich nach 10^h aus dem Institute heimkam, deinen Brief. Herzlichen Dank. Aber waszu, durch Bilbao? Sicherheit, Schatz, ich warke genau so auf deine Feilen wie du auf die meinen, aber ich weiß doch auch, wie viel Arbeit du hast, u. da darfst du dich doch nicht küsschen spät abends u. noch schreiben. Wenn ich dann jedoch auch bereits bedanke, wie ~~sehr~~ notwendig dir dieser alltägliche Ausdruck des Beisamenseins ist, sage ich nichts mehr u. bin's zufrieden.

Mein armes Lieb, was muß Fräulein dir so quälen? Bisherlich hatte ich vor Fräulein einen Brief zu schreiben, entgegen deinem Wunsche. Ich halte es jedoch für richtiger, daß ich das persönlich bei meinem nächsten Aufenthalte in Buz erledige. Ich will keinen Keil zwischen euch treiben, aber in dieser Tonart geht das nicht weiter; Du bist u. unserer wegen nicht. Dieses Abreagieren sexueller Anale ist auf die Dauer unerträglich. Könnte ich doch bei dir sein, dann wäre das alles weniger schlimm! Liebste, wie gern ich dir durch meine Anwesenheit helfen möchte!

Kennst du, es sei Meid bei ihr? Ich glaube das nicht, wie du aus obiger Bemerkung schon entnehmen kannst. Sie tut mir sehr leid. Sie gehört zu jener Kategorie Menschen, die, sowohl sehr stark veranlagt u. unbefriedigt, in ihrem geistigen u. seelischen Niveau keinen Ausgleich finden. Sie ist sehr schlimm daran, u. ich glaube, nur die körperliche Verbundenheit mit einem sehr starken Mann könnte ihr helfen. Allenfalls kommt sie jetzt in das Stadium der sog. alten Jungfern, die zu den bedauerenswerthesten Geschöpfen

Geistlichen gehören, Typen, die Menschen unglücklich machen können.

Was sprichst du von einem Resultat einer fast 10 jährigen Freundschaft? lieblich, noch nicht einmal Kameradschaft! Sie gab, soweit ich das beurteilen kann, doch nur materiell, indem sie dich bei Grobmutter vertrat; ideell doch höchstens, indem sie dir die für dein Leben erforderliche Belastung lieferte. Von diesem Gesichtspunkte aus war ihre Freundschaft doch eine höchst negative. -

Die Angelegenheit mit dem Päckchen für mich scheint sich dahin aufzuklären, daß du mir etwas schicken wolltest; oder habe ich noch nicht recht verstanden? Mit dem Schicken will ich warten, bis ich die Dinge, die da kommen sollen, gesehen haben. -

Und dann, mein Schatz, schreibst du einen so haarsträubenden Kuß über den Ton am Telefon, daß ich in Versuchung komme, ernstlich böse zu werden! Was für ein vollendeter Stöckchen!! Als wenn zum Beweise dessen, daß wir einander gut sind, ein besonderes Ton erforderlich wäre; als ob überhaupt ein Beweis nötig wäre!!! Früher habe ich soch Kupfz geredet. Jetzt, wo ich es mir abgewöhnt habe, fängt du damit an. - So, wenn habe ich genug gebrümpft in. gebe dir zwischendurch einen lieben, feinen Kuß. - So!

Jetzt hoffe ich, bist du wieder etwas ruhiger. Du hast zwar viel Hausen gelesen, du ihn auch begriffen; wenn doch etwas von seinem Gleichmut den Menschen gegenüber auf dich übergehen müßte, ich glaube, auch Fräulein würde dir erträglicher!

Von Prof. Paukow habe ich noch keine Antwort in. bin sehr erstaunt darüber. Sollte ich morgen keinen Bescheid haben, dann fahre ich Freitag auf alle Fälle mit Mutter zu ihm. Auf alle Fälle schreibe ich dir, sobald ich weiß, was los ist. -

Daß mein Brief nicht pünktlich kam in. auch die Rosen nicht, macht mich etwas traurig. Wahrscheinlich hatte Schiff keine Zeit, das zu erledigen. Solltest du, wenn diese fallen ankomen, noch nichts erhalten haben, so rufe ihn bitte an in. frage, ob mein Brief nicht angekommen sei.

Heute früh hatte ich eine kleine Attacke mit K. Kufferath, der sich im Anschluss an ein Gespräch über „Schwarzrot-Stein“ äußerte. In sehr ruhiger, aber nicht nachgiebiger Weise sagte ich ihm, dass ein derartiger Ton mir gegenüber wohl kaum angebracht sei; man könne jedoch seine Meinung äußern, ohne den ^{in seinen Gefühlen} Andern zu verletzen. Später entschuldigte er sich in aller Form, sodass alles in bestem Hute ist. -

Auch heute sollst Du wieder ein paar Postkarten haben; den einen „besseren Herrn“ dürftest Du wohl. Meinem. Schicke sie mir bitte wieder zu; ich möchte sie in mein Album einkleben. Wünschst Du aber das eine zu behalten, so schreibe es mir, damit ich einen neuen Abzug machen lassen kann.

Mir geht es gut, nicht nur relativ, da ich kaum an Dinseldorf denke. Arbeit habe ich auch genügend, sodass ich nicht auf dumme Gedanken komme. Die Hand ist jetzt ohne Verband; ich will aber nicht eher wieder reisen, bis die Wunde vollständig verheilt ist.

Nun aber Schluss. Ich will noch einige „Dankeszeugen“ abfertigen, die weil das ja auch geschehen muss. Schlaf gut, mein liebster Schatz. Ich umarme Dich innig u. Küsse Dich 1000 Mal

Dein
Liebster.

P.S. Der Brief von Sabine ist fein u. lieb. Grüße sie von mir u. sage ihr in meinem Namen Dank. Die Tante Alma werde ich ~~noch~~ auch schreiben.



Fraulein

Marga Rösner,
Braunschv. Bank- u. Creditanstalt,

Braunschweig
K. Wilh. - Platz 1.